

Universitätsgottesdienst / Vesper

25. Januar 2015, 18 Uhr, Dom St. Nikolai (Letzter So. n. Ep.)

Groß machen und arm werden

Das Magnificat (Lk 1,46-55)

Heinrich Assel

Liebe Universitätsgemeinde,

1. Am Ende dieser Predigtreihe über „Theologie“ an der Universität binden wir den Sack zu. Sagen wir jetzt bündig: Wodurch wird man Theologe? Was macht die Frau zur Theologin? Antwort: **Theologe wirst du, Theologin bist du, wenn Du Dich einreihst in die Reihe derer, die „Maria seligpreisen“.**

„Siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde“, Generation für Generation.

Ich blicke auf meine 35 Jahre Theologie zurück. Im Grunde vereinfacht es sich je länger je mehr. Konzentriert es sich je länger, je mehr auf das Wenige, auf das Eine: Sich einreihen in die Reihe derer, die „Maria seligpreisen“. Theologin, Theologe – diesen Ehrentitel verdient, wer irgendwann *sein* Magnificat beisteuert. In der westlichen Theologie sind wir, anders als in der östlichen, mit dem Ehrentitel Theologe, Theologin ziemlich großzügig. Jeder Lump kann sich einreihen, darf sich Theologe nennen. So will ich es heute tun.

2. **„Meine Seele erhebt den HERRN“.**

Wer Theologin, wer Theologe werden will, dem sollte die Seele nicht fehlen. Irgendwann muss man anfangen, *mit der Seele* Theologe zu werden. Wer nicht irgendwann anfängt, mit der Seele Theologe zu werden, endet so, wie der flotte Spruch prophezeit: „Wer keinen Charakter hat, braucht eine Methode“. Auf uns Theologen angewandt: Wer keine Seele hat, braucht eine Methode. Das methodische Training füllt die Modulhandbücher. Aber Achtung! Das ist der Notfallplan. Bei wem es am Ende zur Seele nicht reicht, hat wenigstens eine Methode.

Seele ist, was jenseits der Methode beginnt. Dort, wo „Gott“, dieser Allerweltsname von Religion und Frömmigkeit, dieser Gebrauchsgegenstand von Proseminar und Hauptseminar, *aufhört* Gebrauchsgegenstand und Allerweltsname zu sein.

Und heiliger NAME wird. Name über allen Namen.

Im Magnificat ist er das geworden: ADONAI, HERR, Name der Stimme aus dem brennenden Dornbusch.

„Meine Seele erhebt den HERRN ... der da mächtig ist und dessen NAME heilig ist

Das Magnificat setzt jenseits der Methode ein: Meine Seele erhebt! Es setzt jenseits von

,Gott', diesem Allerweltsnamen, ein.
Aus dem Über-Gott-Reden wird jetzt: den heiligen Namen Nennen.
Aus Methode wird: Bewährung mit dem eigenen Leben.
Jetzt wird Argument zum Hymnus. Jetzt wird Laboratorium zum Oratorium.
,Gott' ist gegenwärtig. Dieser *sehnsuchtsvolle* Name, der nie groß genug ist.
Was größer nicht zu denken ist! Dem großartiger nicht zu singen ist!
MAGNIFICAT ANIMA MEA DOMINUM.

Wo NAME ÜBER ALLEN NAMEN; dort MARIA, Frau aller Frauen, Theologin schlechthin. Die nicht über Gott redet. Die Gott erhebt. Die Gott zur Welt bringt. Die Gott aushält, wie nun einmal Wehen auszuhalten sind, wenn die Zeit da ist. Sollte ausgerechnet Gottes und Marien Sohn *nicht* unter Presswehen zur Welt kommen, wenn Menschenkinder unter Wehen zur Welt kommen?

Seelen-Theologie ist, wo man anfängt, Maria seinen Tribut zu zollen: Maria selig preisen. Reden, das Tat ist. Umfassend Arbeit und Gebet, Gefahr und Geburt. Schmerz und schönste aller Freuden: Geburtsfreude.

3. Und mein Geist freut sich Gottes, meines HEILANDES. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Ja, es geht noch größer, noch großartiger! Jetzt überschreitet Theologie die Schwelle der Seele. Jetzt wird sie Theologie **im Geist**. Seele und Geist verhalten sich wie Feuer und Sturm zu sanftem Säuseln. Wie Brüllen zu Stille.

Theologinnen, Theologen im Geist sind selten. Unweigerlich erkennt man sie daran, dass sie in der Reihe derer, die Maria seligpreisen, einen *neuen* Ton anstimmen. Den Ton ihrer ureigenen Stille. Man erkennt sie daran, dass sie neue Namen Gottes nennen, um den heiligen Namen, den sehnsuchtsvollen Namen zu verbergen, zu verschweigen.
SOTER ist der neue Name des Theologen Lukas im Magnificat.
HEILAND der neue Name des Theologen Luther.

Jeder epochale Durchbruch der Theologie spiegelt sich so im Magnificat.

4. Stets ist der Fortschritt ins Innerste der Theologie im Geist ein Fortschritt im Ansehen der **Niedrigkeit Marias, der Magd**. Den HERRN, ja vielmehr den HEILAND, ja vielmehr DEN NAMEN groß machen, heißt: **in der Armut fortschreiten, ärmer werden, wortärmer werden. Nennen wird Seufzen, Seufzen wird Schweigen.**

„Habe nun, ach!, Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und *leider* auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühen.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor.“

So geschwätzig seufzen Wissenschaftler, wenn sie einmal ihre Seele öffnen. Jede der gro-

Manuskript

ßen alten Wissenschaften und Fakultäten kennt und teilt diesen Seufzer. Philosophie, Medizin, Recht und Theologie. Sie sind, jede auf ihre Weise, relativ arm, weil sie so relativ reich und schön sind.

Philosophie ist smart, aber brotlos.

Die Therapiepfade der Medizin, so reich an heilsamen Wendungen, enden irgendwann dann doch als Holzweg.

Die Herrschaft des Rechts ist alternativlos, lässt uns aber umso brennender den massenhaften Bruch der Menschenrechte spüren, die straflose Gier staatenloser Kapitalflüsse.

Das Feuer, das aus dem nie ruhenden Vulkan namens Religion ausbricht, es erstarrt, wenn es gut geht, zur Asche akademischer Theologen, die am Vulkanfuß ihr Äckerchen bestellen. Wenn es böse geht, wird es Terror, der Pompeij zerstört.

Wenn es eine *besondere* Armut der Theologie gibt – ein „leider auch Theologie!“ –, dann nicht deshalb, weil Theologie zu den *humanities* gehört, den Wissenschaften vom Menschen in seiner relativen Armut und seiner relativen Reichtum.

Wenn Theologie uns mit unserer **absoluten Armut** konfrontiert, dann deshalb, weil sie es mit GOTT zu tun hat. Und weil nun einmal jeder Fortschritt in der Erkenntnis GOTTES nur weiter in diesen einen, einzigen Blick eindringt, den Gott auf uns hat: *view of us from God's view*.

ER hat die *Niedrigkeit seiner Magd* angesehen.

Gott erkennen, heißt nun einmal: *von Gott* Erkenntsein.

Das erkennen, was größer nicht gedacht werden kann, heißt nun einmal: uns selbst als die erkennen, die ärmer nicht gedacht werden können.

Gott sehen, heißt nun einmal: seinem Ansehen auf mich begegnen. Arm. Absolut arm. Arm im Geist.

**„Selig die Armen im Geiste. Ihrer ist das Himmelreich.
Selig die reinen Herzens sind. Sie werden Gott schauen“ (Mt 5,3.8)**

Willkommen in der Reihe derer, die Maria seligpreisen!

Maria, Spiegel des Menschen, den Gott ansieht.

Maria, die Gottesmutter: Unter den mancherlei Frauen mit denen Götter Kinder zeugten, die einzige Frau, die Gott *als Mensch erkennt*: ihr eigenes Kind.

Maria, das Aschenbrödel: Unter den mancherlei Frauen, die als Aschenbrödel endlich doch ihren Prinzen finden, das einzige „Aschenbrödel“, das keinen Prinzen findet! Stattdessen von Gott gefunden, erkannt, angesehen.

„ER hat die *Niedrigkeit seiner Magd* angesehen ... ER hat große Dinge an mir getan.“

5. Stets ist der Fortschritt ins Innerste der Theologie ein Fortschritt im Großmachen und im

Armwerden. Ein Fortschritt von Gott, dem Allerweltsnamen zum sehnsuchtsvollen Namen über allen Namen. Ein Fortschritt vom Reden zum Nennen, Singen; zum Seufzen, zum Schweigen, zur Armut im Geist.

Noch jeder epochale Durchbruch der Theologie schlägt sich *so* im Magnificat nieder. Wir zahlen Maria unseren Tribut: der Gottesmutter, dem Aschenbrödel.

Benedikt von Nursia macht das Magnificat zum Zentrum des Abendgottesdienstes, der Vesper. Und so bis heute. Es ist derselbe Benedikt, der seinen Jüngerinnen und Jüngern das Gelübde der Armut abnimmt. Der Vater der benediktinischen Mönchsregel, der Mutter der europäischen Theologien und Kulturen. Bevor die Universität Greifswald war, ist Kloster Eldena gewesen.

Martin Luther macht das Magnificat zum Programm evangelischer Theologie:
„Theologie ist, wenn das Herz durch der Maria Nichtigkeit und Gottes gnädiges Ansehen Freude und Lust durch sie zu Gott gewinnt und mit ganzem Herzen sagt ...: O du selige Jungfrau und Gottesmutter.“

Nie mehr seither ist in unserer Kirche die Armut der Theologie im Spiegel Marias so bestürzend ausgelegt, wie am ersten Ursprung der Reformation. „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, lass fahren dahin, sie haben’s kein Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben“. Bevor evangelische Theologie so lautstark wurde, ist Luthers Magnificat gewesen: „Selig die Armen. Ihrer ist das Himmelreich“.

Leonardo Boff macht das Magnificat zum Spiegel der befreienden Theologie der Armen und Proletarier Südamerikas. Gottes Parteinahme zugunsten Marias ermächtigt sie, sich einzureihen in die Reihe derer, die Maria seligpreisen, Subjekte mit Namen zu sein. Bevor sich ein argentinischer Papst Franziskus nennen konnte, ist das Magnificat der Befreiungstheologie gewesen.

6. Natürlich: Der mediale Hype um den neuerdings armen Papst und die neuerdings tolerierte Rolle der kostenneutralen Theologie an unserer Universität – all das ist von der hier gemeinten Armut himmelweit entfernt. So weit entfernt, wie Methode von Geist.

Täuscht Euch nicht – Ihr, die ihr die Armut der Theologie im Schilde führt, um eure ärmlischen Interessen zu kaschieren!

Täuscht Euch nicht, die ihr arm sein wollt, aber nur ärmlich seid!

Armut ist nicht der kleinkariert bescheidene, der akademisch anspruchslose, der intellektuell dürftige, der amtsroutiniert dienstbeflissene, der selbstsäkularisierte Modus, kurz: der geistlose Modus von Theologie.

Wo absolute Armut ist – sie ist ja selten in der Theologie, aber sie ist da – wo absolute Armut ist, da

Übt ER Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Liebe Universitätsgemeinde,

dies dürfte das Programm für die nächste Epoche der westlichen Theologie sein. Das, was Theologie beizutragen hat und nur sie. Was weder Religionswissenschaft noch Recht noch Politik noch Philosophie zur Aufklärung über unsere Lage beitragen können:

ER übt Gewalt mit SEINEM Arm

ER übt nicht Gewalt durch den bewaffneten europäischen Arm des IS oder durch irgendeines Menschen Arm.

Die Rache des Propheten ist keines menschlichen Armes Sache!

Die Rettung des Abendlandes ist keines menschlichen Armes Sache!

ER siegt über den Terror nicht mit dem Joy-Stick, der Drohnen in Gefecht setzt.

ER übt Gewalt nicht durch die spitzen Bleistifte der Mohammed-Karikaturen.

ER übt Gewalt mit SEINEM Arm. Mit der stillen Kraft steigenden Wassers, mit der geduldigen Erosionskraft des Windes. Kein menschlicher Arm reicht dorthin, wo SEIN Arm hinreicht.

Die Hybris der Mächtigen, sie ist heimlicher, als selbst der Feinste-Bericht enthüllen kann. Die Hybris der Mächtigen: ER stellt sie ins in grelle Licht und zerstreut ihre heimlichen Machenschaften, weiter als wikileaks und worldwideweb es je können.

Die Hybris in den Herzen der europäischen Demokraten, von uns europäischen Demokraten, die sich jetzt unterhaken und zusammenschließen, um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu verteidigen. Als ob wir nicht seit der französischen Revolution wüssten, dass dort, wo sich welche als souveränes Volk zusammenschließen, zugleich andere ausgeschlossen sind: Nicht-Bürger, Fremde, Rechtlose, Staatenlose? Die Hybris der Wohlgesinnten, ihre politischen Lebenslügen.

Zu den gewaltigen Selbstaufklärungen, vor denen wir stehen, wird die Theologie das Ihre beitragen. Nur das Ihre. *Das* aber soll sie beitragen. Diese *ihre* Selbstaufklärung über unsere Lage ist *ausschließlich* Aufklärung aus *neuer* Gotteserkenntnis, *größerer* Gotteserkenntnis. *View of us from God's view.*

Wie nennen wir diese schwache Souveränität, die weiter reicht als Volk und Nation, als Europa und Amerika?

Wie nennen wir den sehnsuchtsvollen Namen, der weiter reicht als Christentum, Judentum und Islam, als GOTTVATER, HASCHEM, ALLAH?

Mit welchem Namen rufen wir dem Arm, der Gewalt übt und die Niedrigen aufhebt? Der vom Thron stößt, aber nicht durch Wahlen?

An wen appellieren die, für die der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag unzuständig ist?

Wo ist der göttliche Blick, der unsere Verblendungen und politischen Lebenslügen durchdringt, ohne uns zu vernichten?

Gott ist groß. Gott ist größer.

Größer wird er, wenn „wir Christen“, „wir Juden“, „wir Muslim“, „wir Europäer“ uns von IHM ansehen lassen - und uns in diesem Blick erkennen: Fremde, Arme, Kindeskinde.

MAGNIFICAT ANIMA MEA DOMINUM. Amen